

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

14.1.1881 (No. 12)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Januar.

No. 12.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgeld: die gespaltenen Beitzelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Amtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben auf Grund des Artikels 50 Absatz 5 der Reichsverfassung unter'm 7. d. Mts. gnädigst geruht, den Postpraktikanten Johann August Wilhelm Kientopf aus Potsdam, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit, zum Postsekretär im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 13. Jan. Heute Vormittag haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Vorstandes des Geheimen Kabinetts und des Geheimerraths Ellstätter entgegengenommen und empfingen hierauf den Freiherrn von Hornstein.

Nachmittags nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Regenauer entgegen.

Berlin, 11. Jan. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ veröffentlicht an ihrer Spitze einen Artikel, worin als eine Thatsache, die außerordentlich schwer ins Gewicht falle, bemerkt die „Köln. Ztg.“, die jetzt sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland-Österreich hervorgehoben werden. Man habe sich in Berlin und Wien von der friedlichen und auch richtigen Politik Rußlands überzeugt, und so sei ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den drei Kaiserreichen angebahnt. Manche Anzeichen sprechen allerdings für die Erneuerung des Drei-Kaiser-Verhältnisses, wie man sagte, nachdem von einem Drei-Kaiser-Bündnisse nicht mehr die Rede sein konnte. Es vertritt sich durch diesen allerdings wesentlichen Umstand die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. Alle Mächte, mit Frankreich an der Spitze, wirken in Konstantinopel und Athen für sie. In dem jetzt bekannt gewordenen französischen Rundschreiben vom 24. Dezember ist besonders bemerkenswerth der Nachdruck, womit Hr. Barthélemy Saint Hilaire das Bochen der Griechen auf einen vermeintlichen Rechtsittel, den sie aus der Berliner Konferenz ableiten wollen, als einen offenbaren Irrthum zurückweist. Die Mächte hätten nur einen unmaßgeblichen Vorschlag gemacht und Europa sei durch nichts gebunden. Ferner ist die Schärfe bemerkenswerth, mit welcher der französische Minister die wahrscheinlichen Folgen eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei als verhängnisvoll für alle civilisirten Nationen, ja, selbst für Asien bezeichnet und mit den düstersten Farben ausmalt. Das Rundschreiben schließt mit den Worten:

„Es ist keine Aussicht auf Ruhe, so lange wir nicht annehmen können, daß Griechenland nach Allem, was Europa in dem letzten halben Jahrhundert für dasselbe gethan hat, die Verpflichtungen nicht vergißt, unter welchen es steht, und nicht leichten Herzens mit sich selbst die ganze civilisirte Welt in den Abgrund reißt, den wir gezeigt haben.“

Man hat denn in Athen wenigstens Seitens der Regierung bereits gelindere Saiten aufgespannt. Nach Mittheilung der „Weim. Ztg.“ sollen die Minister-

sitzungen des Bundesraths am 25. d. M. beginnen; nach § 3 der neuen Geschäftsordnung des Bundesraths „sollen von einem durch den Reichskanzler für jede Session des Bundesraths zu bestimmenden Zeitpunkte an die wichtigeren Geschäftsaufgaben des Bundesraths und insbesondere die Gesetzesvorlagen in möglichst rasch sich folgenden Sitzungen, welchen die ersten Bevollmächtigten der Regierungen beizuhören werden, erledigt werden; Vorlagen, welche nicht früher als drei Wochen vor dem vom Reichskanzler bestimmten Zeitpunkte an den Bundesrath gelangen, werden in der laufenden Session nur dann endgiltig festgestellt, wenn sie durch Mehrheitsbeschluß als dringlich erklärt werden.“ In dieser Session soll die in Rede stehende Bestimmung dieser Geschäftsordnung zum ersten Male zur Anwendung kommen.

Der Termin für die Einberufung des Volkswirtschafts-Raths ist noch nicht bestimmt; die Ernennungen der Mitglieder sollen noch nicht vollzogen sein.

Berlin, 12. Jan. Ein längerer, „klärende Ereignisse“ betitelter Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ führt aus, das vergangene Jahr habe die Steuerreform um keinen thatkräftigen Schritt der Vollendung näher geführt. Man habe klärende Ereignisse erwartet, welche den von den Gegnern verdunkelten Sinn und Zweck der Steuerreform näher aufstellten. Als solch klärendes Ereigniß sei das dem Landtag zugegangene Verwendungsgesetz deshalb anzusehen, weil es über die Ziele der Steuerpolitik der Regierung Klarheit verbreite und den Einwand schlagend widerlege, daß weitere Reformen statt Steuererleichterungen nur Vermehrung der Ausgaben und neue Belastung des Volkes bringen würden. Der Artikel weist auf die verneinende und ablehnende Haltung der secessionistischen und fortschrittlichen Presse auch diesem Gesetzesvorschlag gegenüber hin, hält aber den Schluß für übereilt, daß die Mehrheit des Landtags sich auf diesen Standpunkt stelle. Nach früheren Wünschen und Bedingungen der Führer der Landtags-Mehrheit sei eher auf zustimmende Haltung von dieser Seite auch jetzt zu rechnen, obgleich dafür bisher ebensoviele Anhaltspunkte vorlägen, wie für das Gegentheil. Es bedürfte also noch eines anderen klärenden Ereignisses; die Regierung habe ihre Ziele durch das Verwendungsgesetz bestimmt, es sei jetzt die Reihe an den einzelnen Parteien, auch ihrerseits Stellung zu nehmen und keinerlei Zweifel mehr aufkommen zu lassen über die Bereitwilligkeit, die früher von ihnen gebilligten Grundzüge der Steuerreform auch im Einvernehmen mit der Regierung auszuführen. Der Artikel schließt:

„Wähten die Parteien, welche die Regierung bei der Entwicklung der nationalen Einrichtungen unterstützt haben, durch entschlossenes Handeln und thatkräftige Vertheidigung mit der Regierung klärende Ereignisse schaffen und dadurch sich den Dank der Regierung und des Volkes erwerben.“

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Sogleich nach Bekanntwerden der jetzigen russischen Zoll-erhöhung ist auf Ansuchen des Vorstehers der Kaufmannschaft in Königsberg durch die kaiserliche Botschaft in St. Petersburg eine Verwendung zu dem Zwecke eingeleitet worden, um die Gewährung einer ähnlichen Frist wie jene 1877 bewilligte für die bis zum 1. Januar (a. St.) 1881 über die Grenze gebrachten und zur Zollabfertigung vorgeführten Waaren auszuwirken. Der russische Finanzminister hat indeß erklärt, eine derartige Frist

bei dem vorliegenden Anlasse nicht gewähren zu können, und es ist nur die Zusage erteilt worden, daß die russischen Zollbeamten telegraphisch angewiesen werden sollten, die Zollvereinerungs-Arbeiten während der beiden russischen Weihnachts-Feiertage nicht zu unterbrechen.“

Dem Bundesrathe ist der Antrag seiner Ausschüsse über die Wehrsteuer zugegangen. Danach haben die Ausschüsse folgende Aenderungen beschlossen: Es ist in § 4 in Betreff des Erlöschens der Steuerpflicht durch den Tod hinzugefügt: „Auch durch Verlust der Reichsangehörigkeit.“ In § 5 ist Absatz 4 „Wehrpflichtige, welche regelmäßige Unterstützung von der öffentlichen Armenpflege empfangen“, gestrichen. In § 8 fällt Absatz 2, „Personen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 M. nicht übersteigt, sind lediglich der im § 7 bestimmten Steuer unterworfen“, fort; im § 9 ist in Betreff der Veranlagung „jährliche Veranlagung“ hinzugefügt; § 13 (Reklamationen und Rekurs) hat folgenden Zusatz erhalten: „Den in diesem Paragraphen für zulässig erklärten Beschwerden kommt aufschiebende Wirkung nicht zu“; § 17 (Schlußbestimmungen) enthält folgenden Zusatz: „Welche dieser Behörden und Beamten in dem Gesetz als zuständig bezeichnet sind, bestimmen, sofern das Gesetz nicht anders verfügt, die Landesregierungen. Den letzten liegt auch die Kontrolle über die betreffenden Behörden und Beamten ob.“ § 18 (Zwischenhandlungen) enthält den Zusatz: „Die Strafverfolgung verjährt in fünf Jahren, von der Begehung ab gerechnet.“ § 19 fällt ganz fort. § 20 setzt an Stelle des Datums 1. Oktober 1880, mit welchem das Gesetz in Kraft treten sollte, den 1. Oktober 1881 fest.

Die gestern Abend stattgehabte Versammlung von 3000 Wahlmännern aus allen Berliner Landtags-Wahlkreisen nahm nach der „Fst. Ztg.“ einstimmig folgenden Antrag an:

Die Versammlung gibt ihrem Bedauern und ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß unsere Stadt seit einiger Zeit zum Schauplatz von Versammlungen, Kundgebungen und selbst von gewaltthätigen Ausschreitungen gemacht wird, welche darauf ausgehen, durch Aufschmelzung der verwerflichsten Leidenschaften die Mitglieder der verschiedenen Bekenntnisse mit Haß und Verachtung gegen einander zu erfüllen, und welche acieino sind, die Reichshauptstadt und die Ehre des deutschen Namens zu beslecken. Die Wahlmänner Berlins und die von ihnen vertretene Bürgerschaft verwahren sich gegen jede Antastung der Rechtsgleichheit der religiösen Bekenntnisse; sie sind einig in der Ueberzeugung, daß nur im friedlichen und einträchtigen Zusammenwirken aller Kräfte des nationalen Lebens, vor dem kein Unterschied des Bekenntnisses Berechtigung hat, die Wohlfahrt des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Bürger gedeihen kann.

Unter großem Beifall sprachen Virchow, Eugen Richter und Professor Weber.

In der Serie von Einzelvorträgen, veranstaltet vom Wissenschaftlichen Centralverein in Berlin wurden am Montag Abend als zweiter Vortrag „Sitzgen aus der Kriegsführung der Gegenwart“ geboten, welche der Major im großen Generalstabe Frhr. v. d. Goltz entwarf. Der Vortragende hat sich, schreibt die „Vörsenzeitung“, bekanntlich vor einiger Zeit durch sein gütiges Urtheil über das Organisationsgenie Gambetta's in einigen Kreisen nicht gerade beliebt gemacht, in seiner Abhandlung, die er am Montag verlas — es war kein freier Vortrag, den er hielt — bewies er, daß er einen freien Blick hat für die zukünftige Entwicklung und Gestaltung der militärischen Verhältnisse der Großmächte. Von der Mobilmachung und dem Zusammenziehen der Heeresmassen an der Grenze ausgehend, fixirte

## Großherzogl. Hoftheater.

Viel Lärm um Nichts. Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Karlsruhe, 12. Jan. (Schluß.) Ich wiederhole: es ist nicht das Bemühen, die Inszenierung zu vereinfachen, was beabsichtigt werden kann; es handelt sich vielmehr nur um die Grenze dieser Vereinfachung.

Die Frage wäre keine wichtige, wenn nicht von den Regisseuren auch auf die Theaterdichter das allzu große Bestreben überzugehen drohte, den Maschinisten und Coulissenschiebern die Arbeit zu ersparen. „Die Einheit des Ortes“ ist oft noch das Schreckgespenst, welches den jungen Dichter zwingt, seinen Dramen spanische Stiefel anzuzwängen. Wohl an — Einheit des Ortes für einen Akt wird immerdar ein sehr wünschenswerther Vorzug jedes Spieldramas sein; geradezu ermüdend aber wirkt es auf den Zuschauer, wenn der Vorhang nach einem Akt schlief steigt und uns dasselbe Zimmer zeigt, das wir eben gesehen. Hier ist die Dekonomie, auf die der junge Dichter vielleicht stolz ist, geradezu lächerlich, weil langweilig. Von einer Parallele mit der altgriechischen Scene kann hier gar nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß unser Konversationsdrama nicht bloß an Werth, sondern auch in seinem Verhältnis zum Publikum sich nur der allerentferntesten Verwandtschaft mit den Tragödien der Athener rühmen dürfte, darf eben nicht vergessen werden, daß die antike Bühne durch ihre Dreitheilung einen Wechsel der nächsten Umgebung der Schauspieler und für das Auge des Zuschauers eine Veränderung des Hintergrundes bot, je nachdem die Handlung unter auf der Orchestra, auf dem mittleren Proscaenium und den Parascenien, oder auf der Scene und der Distegia vor sich ging. Im Uebrigen gab's schon zu des Aeschylus Zeit in Athen Dekorationsmaler und von Sophokles meldet uns Aristoteles, er habe durch seine Tragödien die Szenographie zu entscheiden, praktischer Anwendung gebracht. Verschiebbare Dekorationsstücke mit perspektivischen Ansichten, — also zu besonderer Benutzung für besondere Stüde waren den Alten nicht unbekannt.

Das Ideal der griechischen Bühne kann also unsere heutigen Theaterdichter und Regisseure nicht leiten; soll es etwa das, was wir von der Bühne Shakespeares wissen? oder vielmehr von ihr zu wissen meinen!

Was uns berichtet wird über die rührende Einfachheit der „Biergärten“ jener Zeit, in denen zu Shakespeares Beginn gespielt wurde, das hat seine Gültigkeit nicht von dem Zustande, in welchem Shakespeare das Theater hinterließ. Es wird kein Verhängnis behaupten wollen, Shakespeare habe sein größtes Ausstattungsstück, zugleich sein letztes Drama, „Heinrich VIII.“, geschrieben und als praktischer Theaterdichter nur die kleine Bühne „Globe“ oder „Blackfriars“ im Sinne gehabt. Krönungs- und Taufzug sind hier nicht bloße Aenderungen, sondern realistische Schauprägnisse von großartigem Effect; wo dergleichen auf die Bühne gebracht wurde, da war auch für die todte Ausstattung besser gesorgt, als da Sidney dreißig Jahre früher die englische Bühne verpötte und in diesem Spott gerade den Beweis bot, daß Scenenwechsel schon damals nicht etwas Unbedeutendes noch Unbekanntes war. Wir müssen annehmen, daß Shakespeares persönliche Thätigkeit an dem zeitgenössischen englischen Theater nicht viel geringere Früchte trug, als sein späteres Bekanntwerden in Deutschland.

So stehen also keine historischen Autoritäten einer wechselnden Bühneneinrichtung nach den uns zugänglichen Mitteln im Wege, und es wird sich nur darum handeln, inwieweit unsere heutigen Maschinen und Dekorationsen in Anspruch zu nehmen sind, um im Geiste der Dichtung und nach dem Maße des in ihr waltenden Realismus die möglich größte Illusion und den schönsten einheitlichen Kunstindruck hervorzuheben. Das malerische Prinzip, das sich immer mehr auf der Bühne einbürgert, und das sich unter Anderem auch mit Erfolg der alten Dreitheilung der Griechen, wie der späteren Musterer bemächtigt, hat sein Recht, wie seine Grenzen. Der Hintergrund bleibe Hintergrund, und dränge sich nicht als Bild vor, welches das Interesse der Handlung schwächt. Aber er bleibe auch als Hintergrund bedingt von der Handlung, erkläre sie und begründe sie. Handlungen, die ihrer

Natur nach an bestimmt charakterisirte Räume gebunden sind, in charakterlose Räume zu verlegen, das ist eine allzu große Rücksicht gegen die etwaige Ungebild des Publikums und es darf diesem wohl die Frage gestellt werden, ob es nicht lieber einige Minuten einer raschen Maschinerie opfern will, als sich Unwahrscheinlichkeiten fügen.

## Rafaela. \*)

Novelle von Gustav zu Putlitz.  
(Fortsetzung aus Nr. 11.)

Mrs. Moorland schritt noch einige Male im Zimmer auf und ab, ganz versunken in den Anblick des Ringes, den sie auf den Finger ihrer schmalen, weißen Hand gesteckt hatte. „Ricordo!“ flüster sie immer wieder vor sich hin. Dann setzte sie hinzu: „Ich muß von ihm hören. Den Ring sollte er mir senden, in irgend welcher Noth des Lebens, so hatten wir uns versprochen. Sonst sollte alle Verbindung gelöst sein. Den Ring halte ich in der Hand, ich will, ich muß seine Spur verfolgen.“

Sie zog die Klingel, und als David eintrat, sagte sie ihm ganz ruhig, aber fest und kurz mit dem Tone, den er kannte, der jeden Einwand zurückwies, so sehr sie sonst in den meisten Fällen geneigt war, den Vorstellungen und Anordnungen des alten, treuen Dieners sich zu fügen: „Wir reisen noch nicht, David, bis auf Weiteres. Bestelle die Postpferde ab und ordne uns wieder die gewohnte Lebensweise der letzten Tage.“

„Recht!“ — sagte David nach einem kleinen Högern, indem er doch noch eine Erklärung erwartet hatte, und verließ das Zimmer. Vor der Thür murmelte er vor sich hin: „Das ist wieder dieselbe Geschichte wie damals vor etwa dreißig Jahren in Rom. Eine erste Liebe. Aber das geht vorüber. Wenn sie, das halbe Kind von achtzehn Jahren, ein Mädchen, es überwand, wird er, der Mann, doch damit fertig werden.“

Kurze Zeit darauf trat Mrs. Moorland in das Zimmer des Sohnes. „Setz dich mir gegenüber und höre mich ruhig an.“

\*) Nachdruck nicht gestattet.

Dr. v. d. Goltz alle einzelnen Stadien der modernen Kriegsführung, wie sie durch die kolossalen Truppenmengen der Jetztzeit bedingt ist. Er wußte es klar auseinanderzusetzen, wie viel dem Feldherrn schon der bloße Weitermarsch einer Armee zu schaffen macht, die, wie die deutsche, auf einer einzigen Heerstraße aufgestellt, von dem Rhein bis zur russischen Grenze reichen würde. Ueberaus schwierig ist namentlich die Verpflegung für etwa eine Million Menschen zu beschaffen und oft muß der Feldherr den Fortbewegungen des Magens sich fügen, wo er lieber einem kühnen strategischen Gedanken folgen möchte. Bei dieser enormen Schwierigkeit wird es künftig stets das Hauptprinzip der Strategie sein, die Hauptmacht des Feindes möglichst rasch zu erreichen und zu vernichten. Bis zur Entscheidungsschlacht, so führte der Vortragende in farbenreich skizzirten Bildern aus, liegt die Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn, in seiner Hand steht es, seine Truppen des rascheren Fortkommens wegen getrennt marschiren zu lassen, aber nur soweit, daß er sie im Augenblick der Entscheidung rechtzeitig wieder vereinigen kann. Hat die Schlacht erst begonnen, dann ist ihm die Leitung entzogen, unmöglich kann er das weitenweit sich ausdehnende Schlachtfeld völlig überblicken, und die Geschicklichkeit seiner Unterführer entscheidet fast einzig und allein das Schicksal des Tages. Und doch fällt auf ihn die ganze Verantwortung, den Ruhm wie die Schande hat er zu tragen. Freier und sicherer wird der Feldherr dann operiren, wenn er weiß, daß seine Soldaten dem Gegner an Tüchtigkeit überlegen sind. In der Zukunft noch mehr, als früher, wird diejenige Nation siegen, deren Truppen die moralisch tüchtigeren sind, und da das Heer bei unserer Verfassung das Volk selbst ist, so wird das pflichtgetreuer tüchtigere Volk schließlich den Sieg davon tragen. Es war interessant, daß Dr. v. d. Goltz als Gegner stets nur Frankreich annahm. Es läßt sich das ja zum Teil daraus erklären, daß es unser letzter Gegner war, aber es beweist zugleich, mit wie wachsam Augen die Reorganisation der französischen Armee verfolgt wird.

### Italien.

Rom, 10. Jan. Die gestrige „Capitale“ bringt, wie der „Köln. Btg.“ geschrieben wird, einen Artikel über „Villa, Depretis und die Jesuiten“; sie schreibt: Man erinnert sich an die berühmten Rundschreiben von Villa und Depretis; es schien, als bedeuteten sie das Ende der Jesuiten. Drei Monate sind seitdem verfloßen, und drei Monate, sollten wir denken, wären mehr als hinreichend gewesen, um jene Rundschreiben in Ausführung zu bringen. Nun höre man, was geschieht. In Rom haben die Jesuiten offenkundig und öffentlich die Kirche des Gesù, des hl. Ignatius, des hl. Vitalis, des hl. Andreas beim Quirinal und des hl. Eusebius inne. Dort stehen der Form halber sogenannte „Rektoren“, die aber nur dazu dienen, die Anwesenheit der Jesuiten zu maskiren. Der Liquidationsausschuß und der königliche Kommissär haben die Augen geschlossen und die Jesuiten ruhig in ihre Wohnungen zurückkehren lassen. Außer jenen fünf Anstehungsstätten haben wir nun aber noch andere in Menge. Bei fünf andern Kirchen (welche die „Capitale“ aufzählt) sind fünf Häuser der Jesuiten; diese haben die Kirchen inne und leben gemeinsam trotz des Auflösungsgebotes. Das ist nicht genug. Wie wir hören, hat man dem Papst solche Zusicherungen gemacht, daß man die Einrichtung zweier neuen Jesuitenhäuser vorbereitet. In Summa also hatten wir vor dem Gesetz von 1872, welches den Jesuitenorden auflöste, in Rom ein einziges Haus derselben, das Collegium romanum. Nach der Veröffentlichung des Gesetzes wurden zehn erbaut, und jetzt, nach der Veröffentlichung des Depretis-Villa'schen Rundschreibens, werden es ihrer zwölf.

Rom, 12. Jan. (Tel.) Der „Diritto“ reproduziert den von der „Agence Havas“ veröffentlichten Brief aus Algier und knüpft daran einige Bemerkungen über die Dinge in Tunis, durch welche er jede mögliche Zweideutigkeit zu beseitigen beabsichtigt. Wenn — sagt der „Diritto“ — in Konstantinopel Intriguen geschmiedet würden, um den Sultan zu einer Intervention in Tunis zu veranlassen, so sei die italienische Regierung denselben vollständig fremd. Das Ideal der italienischen Regierung sei heute, wie im Jahre 1865, die Aufrechterhaltung des politischen status quo in Tunis. Die öffentliche Meinung Italiens weise den ausschließlichen Einfluß Italiens in Tunis als excessiv und gefährlich zurück, sie könne aber auch einen ausschließlichen Einfluß Frankreichs nicht zulassen, noch weniger ein wirkliches Protektorat desselben. Was die Entsendung einer Mission des Beys von Tunis nach Palermo anbetreffe, so könne man sich nur der Ansicht des Korrespondenten der „Agence Havas“ anschließen, daß dies ein Höflichkeits-

akt sei, der in keiner Weise berechtigte Empfindlichkeiten hervorrufen könne.

Weiteren Nachrichten der „Agentur Stefani“ zufolge einigten sich Frankreich, England, Rußland und Italien über eine Kollektivaktion in Athen; eine definitive Aeußerung Deutschlands und Oesterreichs wird noch erwartet. Der Papst empfing heute die Großfürsten Sergius und Paul mit den gebührenden Ehren und unterhielt sich lange mit denselben. Die Großfürsten besuchten sodann den Kardinal Jacobini.

### Frankreich.

Paris, 13. Jan. (Tel.) Dem „Kappel“ zu Folge würde der Finanzminister im Juli 800 Millionen 3 Proz. amortisirbare Rente emittiren, bestimmt zur Vollendung des Militärmaterials und großer öffentlicher Arbeiten.

### Großbritannien.

London, 11. Jan. Während aus einzelnen Theilen Deutschlands und dem Norden Englands starke Schneefälle berichtet werden, Rom über anhaltende Regengüsse und Neapel über ungewöhnliche Stürme klagt, haben wir, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Btg.“, hier trockenes, stilles Winterwetter, welches selbst die Sonne zuweilen hervorlockt. Die Königin denkt auch gar nicht daran, ihren Lanbaufenthalt in Osborne so bald mit Windsor zu vertauschen, und hat seit gestern die Kaiserin Eugenie in ihrer unmittelbaren Nähe, wenn auch nicht in eigenen Hause, so doch in dem nahe gelegenen „Osborne Cottage“, das sie ihr für den Rest des Winters zur Verfügung gestellt hat. Dort wird die vermittelte Kaiserin mehrere Wochen verweilen, bis das von ihr neu gemietete Haus in Endover zu ihrem Empfang fertig sein wird. — Mittlerweile ist in Windsor über dem Grabe des letzten Königs von Hannover auf einer Marmortafel eine Inschrift angebracht worden: „Here has come to rest among his kindred, the Royal Family of England, Georg V., the last King of Hanover. Born at Berlin May 27, 1819. Died at Paris June 12, 1878. Receiving a kingdom which cannot be moved. In his light shall he see light.“

London, 11. Jan. (Tel.) Die Irländer bekämpften den Regierungsantrag, die Adressdebatte heute fortzusetzen. Nach 3 1/2 stündiger Diskussion wurde der Antrag mit 230 gegen 33 Stimmen angenommen. Die fortgesetzte Adressdebatte wurde schließlich am morgen vertagt.

Die vor den Falklands Inseln stationirte Geschwaderabtheilung erhielt Befehl, nach dem Cap zu gehen. Eine amtliche Depesche des Oberkommandanten von Natal meldet dessen Ankunft in New-Castle und bestätigt den Rückzug der Boers bis jenseits Buffalo. Ein schwacher Angriff auf Walkerstrom wurde leicht zurückgewiesen.

Eine amtliche Meldung aus Capetown von gestern bringt Nachrichten aus Potchefstroom, die bis zum 1. d. M. reichen. Nach denselben waren die englischen Truppen im Fort zerritt, behaupteten sich aber mit Erfolg gegen die Angriffe der Boers und waren für noch einen Monat für Mundvorrath versehen. Die Frauen und Kinder der englischen Residenten befanden sich ebenfalls im Fort. Die Boers beschossen das Fort, jedoch ohne Erfolg, aus einer alten Schiffskanone.

London, 12. Jan. (Hff. Btg.) Gegenüber einer Deputation des Friedensvereins, welche die Herausgabe Transvaals befürwortet, betont Kimberley die häufigen Konflikte der Boers mit den Eingeborenen und ihre Unfähigkeit, sich allein gegen diese zu behaupten. Er könne nichts versprechen; wenn aber die Boers den bewaffneten Widerstand aufgeben wollten, wäre ein Arrangement möglich. Könnten irgend welche Mittel zur Versöhnung gefunden werden, so würde die Regierung sich freuen. In jedem Falle wolle er die Ansichten der Deputation der Regierung mittheilen.

London, 12. Jan. (Tel.) Unterhaus. Die Adressdebatte wurde fortgesetzt. Namens der Regierung hob der Staatssekretär für Indien, Lord Hartington, hervor, daß dem Antrage auf Zwangsmaßregeln nicht Zeitungsmeldungen, sondern amtliche Berichte zur Unterlage dienen

und daß in Irland ein vollständiger Terrorismus herrsche, geschaffen durch eine kleine Rote von Böfewichtern. (Lauter, anhaltender Beifall.) Die von der Regierung projekirte Landbill sei keineswegs eine schwache Bill, die Hauptsache sei, daß die Bill eine gerechte sei. Die Substanz der Freiheit sei gegenwärtig in Irland verloren gegangen, es sei daher nothwendig, die Formen der Freiheit zeitweilig zu suspendiren. Die Adressdebatte wurde schließlich nochmals vertagt.

### Rußland.

St. Petersburg, 9. Jan. Der jetzt veröffentlichte Bericht der Reichskontrolle für 1879 ergibt unerwartete und höchst erfreuliche Resultate. Bei 25 Posten fand eine den Vorschlag um die bedeutende Summe von 57,151,450 Rubel übersteigende Reineinnahme statt, während nur 11 Posten einen Ausfall von im Ganzen 12,295,200 Rubel ergaben, so daß der reine Ueberschuß 44,856,250 R. ergab. Eine Mehreinnahme brachten ein: Zölle 16 1/2 Mill., Getränke 15 1/2, Forsten 3 1/2, Verkauf von staatswirtschaftlichen Artikeln 2 1/2, Kanaleigebühren 1 1/2, Stempelsteuer 1 1/2 Mill. u. s. w. Ausfälle kamen vor namentlich bei den Einnahmen von den Eisenbahnen, größtentheils in Folge der unter dem Finanzminister v. Greig eingeführten Eisenbahn-Steuer, welche der Staat nunmehr zu decken hat. Die veranschlagte Reineinnahme betrug 617,097,942 R., die tatsächliche 661,954,191 R. Die Mehreinnahme aus der Getränkesteuer ist der am 1. Jan. 1879 eingeführten Zuschlagsaccise zu verdanken. Die Stempelsteuer ergab 4 Millionen mehr, weil der Preis des Stempelpapiers durch den vorigen Finanzminister von 40 Kopeken auf 60 Kopeken erhöht wurde — eine Maßregel, welche auf die ärmeren Klassen einen schwer zu ertragenden Druck ausübt. Die erwähnte Verbrauchssteuer, auf 7 1/2 Millionen veranschlagt, ergab 574,743 Rubel mehr, indem sie die Einnahmen der Eisenbahnen vergrößert. Der Staat mußte daher die Zuschüsse für die von ihm garantirten Zinsen der Obligationen gewähren, welche sechs Bahnen nicht in Anspruch nahmen, für sechszehn andere Bahnen aber mit 14,386,791 R. (gegen 11,321,617 im Jahre 1878) geleistet werden mußten. Für Krieg und Marine wurden 214 1/2 Millionen ausgegeben, 2 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre. Dazu kommen aber noch die besondern Kredite, wovon allein 121,409,378 R. auf das Kriegsministerium kommen. Im Ganzen absorbiren demnach diese beiden Ressorts die Hälfte der Reineinnahme. Die Ausgaben für den Staatskredit, 107 1/2 Millionen im Jahre 1873, 140 1/2 im Jahre 1878, sind auf 172 1/2 Millionen angewachsen, ein Mehr von 32 Millionen. Die Staatsschuld beträgt das Dreifache einer Brutto-Jahresreinnahme. Das ist namentlich die Folge des letzten Türkienkrieges. Die Gesamtsumme der pekuniären Opfer, welche dieser Krieg kostete, wird nach den Budgets von 1876 bis 1879 auf die kolossale Summe von 1,020,578,490 R. berechnet, wobei die Expedition gegen die Ahal-Tekingen mit 4 1/2 Millionen figurirt. Daß im Jahre 1880 der außerordentliche Kredit für Heer und Flotte noch höher gewesen sein wird, geht daraus hervor, daß die Küstungen gegen China und die fernere Expedition gegen die Tekingen bedeutende Summen in Anspruch nehmen.

St. Petersburg, 12. Jan. (Tel.) In der heutigen Plenarsitzung des Reichsraths setzte der Finanzminister das Finanzprogramm auseinander und verhehlte nicht, daß das Budget pro 1881 mit einem Defizit abschließe; gleichzeitig wies er auf die beabsichtigten Reformen hin, die nicht sowohl in der Verhinderung der Ausgaben als vielmehr in der vollständigen Abschaffung der nicht in das Budget eingestellten Kredite und der progressiven Rückzahlung der 417-Millionen-Schuld von Seiten der Reichsbank bestehen müßten. Der gesammte Reichsrath billigte das Programm des Finanzministers als ein vorzügliches Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget. Der Kas betreffend die progressive Rückzahlung der 417 Millionen Kreditbills soll morgen veröffentlicht werden.

St. Petersburg, 13. Jan. (Tel.) Ein kaiserlicher Ukas

begann sie. „Ich muß dir die Geschichte meines Lebens erzählen, aber es wird kurz sein, denn sie ist einfach, und ich brauche auch nur den Bericht eines einzigen Ereignisses, da du alles Andere weißt. Ich brachte, als ich eben erwachsen war, mit meinem Großvater, meinem Vater, einen Winter in Rom zu. Papa war ein eifriger Geschäftsmann gewesen, und als er seine Geschäfte aufgab, zog er es vor, zu reisen, obgleich er wenig Freude dabei fand, nur um, wie er zu sagen pflegte, einen Strich durch's Vergangene zu machen. Womit er einmal abgethan hatte, darauf kam er nie wieder zurück. Wenn man das Facit eines Rechnungsabslusses gezogen hat, muß die Rechnung selbst unantastbar und fertig sein, sonst kommt man nie zu Stande, behauptete er, und mochte für die Zahlen seiner Handlungsbücher wohl recht haben, aber sonst im Leben will es mit dem Strich unter dem Facit nicht immer gehen. Genug, das war sein Grundsatz, und danach richtete er seine Entschlüsse, die unerschütterlich waren. Wenn ihm das Reisen keinen Genuß gewährte, und er eigentlich immer die Aufregungen seines aufgegebenen Geschäfts vermißte, so fühlte ich mich desto mehr beglückt durch Alles, was mir die Fremde bot. In Rom ging ich von einer Galerie zur andern, ließ mich in die Ateliers der Künstler einführen, studirte die Alterthümer, Alles das zur größten Verwunderung meines Großvaters, dem die Überbleibsel alter Zeit nur wie unnütz stehende geliebte Zahlen einer längst abgeschlossenen Rechnung erschienen, und dem die Kunst ein überflüssiger Zierrat war, für den er gar keine Auffassung hatte. Die Künstler aber hielt er alle zusammen für Tagelöhne, die ihre Zeit und Anlagen leichtsinnig vergeuden. Das war nun einmal seine Ueberzeugung, und zwar eine unerbittliche. Vielleicht trat sie dadurch schroffer hervor, daß ich meine Begeisterung für die Kunst und meine Bewunderung für die Künstler so unumwunden kund that. Damals fing ein bis dahin ganz unbekannter, junger Maler an, in den Künstlerkreisen, in denen ich lebte, Aufsehen zu machen, nicht sowohl durch die Meisterschaft, die er wohl noch nicht erreicht hatte, als vielmehr durch den selbständigen, eigenthümlichen Weg, den er einschlug. Die Tiefe seiner Farben, die Energie seiner Contouren, dazu sehr

grelle Lichteffekte, zeichneten seine Landschaften aus: ein von ihm öffentlich ausgestelltes Bild erregte ein lebhaftes Für und Wider und trug ihm eben so viel begeisterte Anerkennung als vernichtende Kritik ein. Ich war geneigt, mich zu letzterer zu halten, denn die Komposition erschien mir barock und unschön. Nichtsdestoweniger interessirten mich die Besprechungen, und ich machte mir unwillkürlich ein Bild des Künstlers, dem ich noch nicht begegnet war. Ich suchte mir aus der Produktion den Charakter und die Erscheinung des Malers herauszukonstruiren. Eelig, schroff, ungeschickt in seinen Bewegungen mußte er sein, etwas roh und gewaltthätig in seinem Wesen. Mit dieser Vorstellung stand ich wieder einmal vor dem Bilde mit einem Kreise von Freunden, die zufällig Alle sehr von demselben eingenommen waren. Im Uebermuth der Opposition fing ich an zu kritisiren, machte die Landschaft lächerlich und schloß damit, daß der Maler sicher von geringer Herkunft, unter gemeiner Umgebung aufgewachsen, seine ersten Studien mit dem Maurerpinsel gemacht haben müsse. Da machten mich meine Freunde auf einen jungen Mann aufmerksam, der unbemerkt zu unserm Kreis getreten war und mit flammendem Gesicht meiner Auseinandersetzung horchte. Ich sah ihn an, und die Erregung, welche mein Urtheil hervorrief, war unverkennbar. Er war bildschön, von einer fast mädchenhaften Weichheit der Züge und knabenhafter Anmuth der Gestalt. „Nun?“ fragte ich muthwillig, „Signore, sind Sie nicht meiner Meinung?“ Er schwieg eine Weile, schlug dann die Augen nieder und erwiderte mit einem Wohllaut der Stimme, den ich nie vergaßen werde: „Sie haben Recht, Signorina, seit heute weiß ich es, das Bild ist abhässlich!“ und dabei zog er ein Messer aus der Tasche und schnitt mit einem kräftigen Stoß die Leinwand von oben bis unten durch. Alle Anwesenden strömten zusammen und wollten ihn zur Verantwortung ziehen, aber er sagte ganz ruhig: „Ich bin Niemand Rechenschaft schuldig für das, was ich that, denn ich selbst bin der Maler, und kein Mensch kann mich hindern, das zu vernichten, was mir gehört und was ich für falsch und verfehlt erkenne.“ Damit verließ er den Ausstellungsraum und wir erfuhren, daß ihm vor einer Stunde noch ein bedeutender Preis

für die Landschaft geboten worden war, auf den er die Hoffnung gebaut hatte, seine Studien fortsetzen zu können. Wie besämet, wie vernichtet ich war, brauche ich dir nicht zu sagen. Es konnte nicht fehlen, daß das Ereigniß Aufsehen erregte, viel übertrieben und nicht zu meinen Gunsten besprochen werden mußte. (Fortsetzung folgt.)

### Kleine Zeitung.

(Almanach und Adreßbuch des Großherzoglichen Hoftheaters.) Wie alljährlich, ist auch heuer von den Souffleuren des Großherzoglichen Hoftheaters, Karoline C o s m a r und F. S o m a n n, ein A l m a n a c h und A d r e ß b u c h dieses Theaters herausgegeben worden. Wir finden in demselben die Uebersicht über die äußeren Leistungen des Hoftheaters im Jahre 1880 und reproduziren folgende Ziffern: Im Ganzen fanden vom 1. Jan. bis zum 13. Juni und vom 29. Aug. bis zum 30. Dec., also in 289 Tagen, 224 Vorstellungen statt, von denen 51 in Baden und 173 in Karlsruhe. Dort waren 18 Abende der Oper großer oder heiterer Gattung, 33 dem Schauspiel und Lustspiel, hier 81 der Oper und 92 dem Schauspiel und Lustspiel gewidmet. Zur Aufführung gelangten (heide Bühnen zusammengezählt): 39 Opern, 12 Trauerspiele, 60 Schauspiele, Lustspiele und Possen. Den Opern wurden zum ersten Male aufgeführt 2 (Adam de la Halle und der Rattenfänger), neu eingeführt 3 (Alba, Postillon und Hans Geiling). An Schauspielen kamen 4 zum ersten Male auf unsere Bühne (Auf der Brautfahrt, Gräfin Lea, Ambrosius, Geier-Wally), neu eingeführt wurden 3 Trauerspiele, 2 Schauspiele, 9 Lustspiele und Possen. Aus der Reihe der Autoren, deren Stücke aufgeführt wurden, seien hier in der Reihenfolge genannt, welche die Zahl ihrer Aufführungen ergibt:

Shakespeare (3 Trauerspiele, 5 Schau- und Lustspiele)	17 Aufführungen
Benedix (5 Lustspiele)	12
G. v. Büttler (5 Schau- u. Lustsp.)	11

wurde veröffentlicht, wonach von der Reichsrente an die Reichsbank 400 Millionen zu zahlen sind. Hiermit erfolgt die Tilgung der zur Bestreitung der Reichsausgaben gemachten Bankschulden. Der Rest der Schuldsomme ist mit 50 Millionen jährlich zu tilgen. Die in den Kassen befindlichen Kreditbills sind dementsprechend zu vernichten. Das Reichsbudget von 1881 balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 717 Millionen Rubel.

### Orient.

**Athen, 11. Jan. (Tel.)** Ein königliches Dekret setzt die Mannschaftsziffer der Armee auf 72,350 fest. Das Gerücht, die Anleihe von 120 Millionen sei mißlungen, wird seitens der Regierung dementirt. Die Journale sind der Ansicht, daß der Krieg eine Frage der Zeit und auch nach einem Schiedspruch unvermeidlich sei.

**Athen, 12. Jan.** Die hiesigen Blätter betrachten das Schiedsgericht als von der Regierung abgelehnt und billigen die Ablehnung.

### Asien.

**Kalkutta, 12. Jan. (Tel.)** Die Nachricht der „Bombay-Gazette“ vom 9. Jan. über eine Verschwörung in Kolapoor behufs Niedermordung der Europäer hat sich nicht bestätigt. In Sempore ist in Folge der Verhaftung einiger Hauptlinge große Erregung. Es sind Truppen dorthin geschickt und Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

### Nordamerika.

**Washington, 10. Jan.** Im Senate wurde heute ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher General Grant auf die Liste der pensionsberechtigten Offiziere des Heeres mit dem vollen Range und Gehalte eines Generals stellt. — Der mit China bezüglich der Einwanderungs-Frage abgeschlossene Vertrag gesteht den Vereinigten Staaten das Recht zu, solche Gesetze in Kraft zu setzen, die entweder die Zahl der chinesischen Einwanderer beschränken oder deren Zulassung gänzlich verbieten. Hr. Swift, einer der Bevollmächtigten der Union, welche die Verträge mit China unterhandelt und der in San Francisco eingetroffen, erklärt, Amerika besitze das Recht, zu irgend einer Zeit den Wohnsitz chinesischer Arbeiter in Amerika zu bestimmen. Chinesen können nicht als amerif. Bürger naturalisirt werden und alle bisher geschenehen Naturalisationen seien nichtig. Dem Vernehmen nach unterfragt ein anderer mit China geschlossener Vertrag allen Amerikanern den Handel mit Opium.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 13. Jan.** An Stelle des auf Ansuchen seines Dienstes entlassenen Rechtspraktikanten Peter von Reuzingen ist Rechtspraktikant Barth als Amtsanwalt in Bruchsal ernannt und die z. Zt. von dem Letzteren bekleidete Stelle als Gehilfe der Groß-Staatsanwaltschaft Mannheim und Amtsanwalt daselbst dem Rechtspraktikanten Düringer in Mannheim übertragen worden.

**Karlsruhe, 13. Jan.** Die von uns unterm 5. d. M. veröffentlichte Mitteilung über die mit der Entfernung des Konkursverwalters Huber in Bruchsal zusammenhängenden Umstände entsprach den bis zum 5. d. M. zur Kenntnis der Behörde gekommenen Thatfachen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß sich Huber aus mehreren Konkursmassen (unter denen die Danauerische sich nicht befindet) Gelder rechtswidrig zugeignet hat; Untersuchung wurde hierwegen sofort eingeleitet und es sind alsbald auch die entsprechenden Fahndungsmaßregeln gegen Huber ergriffen worden.

**Karlsruhe, 13. Jan.** Ueber den Umfang des diesjährigen Weihnachtspaket- und Neujahr-Briefverkehrs von Karlsruhe geben wir nachstehende Zahlen. Es sind in der Zeit vom 19. bis 24. Dez. 9331 Pakete aufgegeben und vom 19. bis 25. Dez. 13,732 Pakete angekommen und 9646 transitive Pakete umpendelt, im Ganzen also 32,709 oder täglich 4895 Pakete behandelt worden, gegen vorige Weihnachten 11 1/2 Proz. mehr. Zur Bewältigung dieser Paketmassen waren 18 Beamte und 35 Unterbeamte thätig, während es für gewöhnlich 12 und bezw. 19 sind. Das Geschäft verlief Dank der um-

Dirch-Wesler (5 Schauspiel)	10 Aufführungen,
Schiller (Tell, Räuber, Braut, Kabale und Liebe, Maria)	7
Goethe (Camon, Götz, Faust, Geschwister)	5
Halm (Fechter, Wildfeuer)	4
Andau (Sea)	4
Lessing (Mina)	3

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich für das recitirende Schauspiel Dreierlei. Weber ist die Zahl der neuen, noch die der neu einstudirten Stücke eine sehr große gewesen. Die Theaterleitung hat sich also offenbar nicht zur Aufgabe gemacht, die schauspielerischen Kräfte in gewaltsamen Anstrengungen abzuhalten, sondern vielmehr durch gründliche Vorbereitungen eine höhere Kunstleistung zu erzielen. Ferner ersehen wir, daß das Repertoire geselliglich auf einer gewissen Höhe und in würdigem Geiste gehalten wird. Es hat immerhin für unser modernes Theater Bedeutung, wenn eine Bühne vom Range der Karlsruher unter 125 Aufführungen den Klassikern Shakespeares, Schiller, Goethe und Lessing 32 widmet. Es ist aus dem Almanach ersichtlich, daß die Leitung zugleich bemüht ist, den besseren neuen Stücken deutscher Autoren rasche Aufnahme zu geben. Auch die ausländische dramatische Literatur wird nicht vernachlässigt. Wir finden den Norweger Björnstjern Björnson, den Dänen Molbeck und sieben oder acht Stücke französischer Ursprungs, welchen letzteren 17 Aufführungen gewidmet waren.

Noch manche andere Folgerung ließe sich aus dem so anspruchslos aufgetretenen Almanach der Karlsruher Souffleure ziehen. Uns kam es nur darauf an, heute den Nachweis zu bieten, daß diese Neujahr-Gabe eine kurze Chronik des Großh. Hoftheaters einen bleibenden Werth beanspruchen kann, weil sie von Ziel und Absichten der Theaterleitung, von dem an unserer Bühne herrschenden Geiste und von der Arbeit der Künstler selbst Zeugnis ablegt.

— Der Lustspiel-Dichter Ed. Bauernfeld in Wien feiert heute (13. d. M.) seinen 79. Geburtstag in ganzer geistiger Frische.

fassenden Vorkehrungen ohne wesentliche Störung, obgleich auch jetzt wieder die Aufforderung zu frühzeitiger Aufgabe ohne Erfolg und die Verpackung vieler Sendungen für den Massentransport und die ungenügende Bitterung nicht ausreichend genug war. Vom 30. Dez. Mittags bis 1. Jan. Mittags sind an den Postkältern 81,340 Stück Post-Verpackungen verkauft worden, worunter Freimarken 29,900 St. zu 2 Pf., 18,900 St. zu 5 Pf., 20,600 St. zu 10 Pf.

Vom 31. Dez. Mittags bis 2. Jan. Mittags sind 108,500 Briefe angekommen, worunter ungefähr 40,000 Stadtpost-Briefe. Die Vermehrung hat gegen das vorige Jahr 33 Proz. betragen. Durch die Briefträger sind davon 115,000 Stück zu bestellen gewesen. Zur Bewältigung dieser Briefmassen waren 16 Beamte und 31 Unterbeamte thätig, während es für gewöhnlich deren 2 und bezw. 21 sind. Die Briefträger traten ihren Dienst in der Nacht zum 1., 2. und 4. Januar schon um Mitternacht und in der Nacht zum 3. um 4 Uhr früh an. Leider war wieder höchstens der vierte Teil aller Briefe mit Wohnungsangabe versehen, und von der Mäßigkeit, die Neujahr-Briefe für hier schon einige Tage zuvor einliefern zu können, wurde nur ein verschwindend geringer Gebrauch gemacht, welche ungenügende Verhältnisse in Verbindung mit der völlig beispiellosen Vermehrung der Briefe trotz der äußersten Anspannung aller Kräfte ungemein hemmend auf den glatten Verlauf des Postgeschäftes einwirken mußten.

**Δ Mannheim, 12. Jan.** Die Anmeldungen zur Einrichtung von Fernsprecher-Verbindungen innerhalb der Stadt sind schon ziemlich zahlreich an betreffender Stelle, nämlich bei der hiesigen Handelskammer, eingelaufen. Mehrere chemische Fabriken, Bankhäuser, viele Getreidegeschäfte, Maschinenfabriken, die Mannheim'sche Getreide-Lagerhaus-Gesellschaft wünschen zur Erleichterung ihres internen Verkehrs die Verbindung mittelst des Telephon. — Die nunmehr revidirte Volkszählungs-Liste der Stadt Mannheim ergibt eine Einwohnerzahl von 53,465 Personen, wovon 26,568 männlichen und 26,897 weiblichen Geschlechts, 2376 Wohnhäuser und 11,073 Haushaltungen. — In der letzten Stadtraths-Sitzung wurde beschlossen, wegen Erwerbung der Sternwarte für die Stadt dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu machen. — Bei der vor einigen Tagen im Ballhaus stattgehabten Weihnachts-Bekehrung der hiesigen Fruchthallen-Arbeiter beteiligten sich über 300 Personen, Arbeitgeber und Arbeiter. Die besonders erfreuliche Seite des Festes zeigte sich in der ausdrücklichen Betonung der gegenseitigen Zufriedenheit und des guten Einvernehmens zwischen den anwesenden Fruchthändlern und deren Arbeitern. — In der Nacht von Sonntag auf Montag kamen wieder einmal zwei Excesse vor, ein junger Kaufmann aus Ludwigsbafen wurde durch einen Schlag am rechten Auge verundet und ein hiesiger Einwohner erhielt von einem Frauenzimmer einen gefährlichen Messerstich in die rechte Brust. — Das Ehepaar Jakob und Barbara Ziegler, Privatleute von hier, feierte am verflossenen Samstag die goldene Hochzeit, der Jubilar zählt 74, seine Frau 79 Lebensjahre. Seine Königl. Hoheit der Großherzog geruhte dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk zu schicken; auch der Herr Erzbischof von Speyer, sowie der kath. Stiftungsvorstand dahier bedachten die Jubilare mit Geschenken.

**~ Bilingen, 12. Jan.** Mit Beginn des neuen Jahres hat sich bei uns endlich auch der Winter eingestellt; doch führt er bis jetzt noch kein strenges Regiment. Bei meist heiterem Himmel vergnügt sich die junge Welt auf der Eisbahn mit Schlittschuh-Läufen; auch Schlittenpartien werden gemacht, obwohl die Schneedecke noch ziemlich schwach ist. — Das Ergebnis der Viehzählung im Amtesbezirk zeigt eine beträchtliche Abnahme des Standes an Rindvieh, Schafen, Schweinen.

**× Aus Baden, 13. Jan.** Die zehnjährige Erinnerungsfeier an die dreitägige Schlacht bei Belfort scheint, nach den Notizen und Anzeigen der Blätter zu schließen, in allen Theilen des Landes würdig begangen zu werden. Das badische Volk hat alle Urkräfte, der glorreichen Schlacht mit Dankbarkeit zu gedenken; hier handelt es sich um einen Ehrentag des 14. Armee-corp's und der badischen Felddivision, deren Geldeumwuth den vielfach überlegenen Gegner nicht durchdringen ließ, unser Land aber vor den Verwüstungen des Feindes bewahrte. An die Schlacht bei Belfort schließt sich unmittelbar die Kaiserproclamation von Versailles an. Der Jahresakt der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches in Verbindung mit der Erinnerung der für uns Badener ganz besonders wichtigen Schlacht bei Belfort bietet Anlaß zu einer für die gesammte Bevölkerung des Landes, vorzugsweise aber für die alten Soldaten erfreulichen Festlichkeit.

**Reich, 10. Jan.** Heute, sogleich nach dem Vormittags-Gottesdienst, begaben sich die zwei Brüder Reinland von Otterstadt auf eine zugefrorene Fläche des Rheins, wodon der Eine, ein 14jähriger Knabe, einbrach. Sein zwei Jahre älterer Bruder versuchte den Bergungsläden zu retten, aber auch er brach ein und beide Knaben fanden den Tod. Bei dem Auffinden der Leichen hielten sich die beiden Knaben noch um den Hals. Unter der hiesigen Bevölkerung herrscht allgemeine Theilnahme über diesen Unglücksfall, dem zwei hoffnungsvolle Leben zum Opfer fielen. (Schw. W.)

### Vermischte Nachrichten.

— (Frau Scholastika am Achensee f.) Aus dem Achenthal kommt die Nachricht, daß Frau Scholastika Mesmer, die in den weitesten Kreisen wohlbekannte Wirthin am See, im 65. Lebensjahre an der Wassersucht gestorben sei. Der Name „Scholastika“ hatte, fast kann man sagen, einen Weltruf erlangt, denn Tausende von Touristen hatten wohl einmal bei der Scholastika am Achensee ihr Absteigequartier genommen und lehrten gewiß gerne wieder dort ein, wo sie unter so forsamler hausmütterlicher Pflege standen. Aber auch der Gelehrte konnte bei ihr keine Unterhaltung finden, denn sie war eine sehr gebildete Dame und wußte selbst im Lateinischen und Griechischen Bescheid.

— (Zu Weihnachten) fand sich in einem hiesigen Briefkasten ein Wunschzettel „An das liebe Christkind im Himmel“, welchem der kleine „Max“ mit großen steifen Buchstaben schreibt: „Liebes Christkind, bring mir doch viele schöne Sachen.“ Ob wohl das Christkind, wenngleich ihm der Zettel nicht hat bestellt werden können, die kindlich vertrauende Bitte erhört hat? Wir glauben es.

### Neueste Telegramme.

Berlin, 13. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Höferecht des Herzogthums Lauenburg mit dem von Windthorst zu § 5 beantragten Zusatz: „Landtagsfähige Rittergüter sind nicht eintragungsfähig“, im Uebrigen unverändert. Justizminister Friedberg hatte sich gegen den Antrag Windthorst ausgesprochen.

Bei der zweiten Berathung des Zuständigkeitsgesetzes wurde der Antrag Hänel's betreffend Einleitung und Ueberschrift nach längerer Debatte abgelehnt. Nichter plaidirte Namens der Seceffionisten für den Antrag Hänel's. Bennigsen, Brüel und der Minister v. Eulenburg hatten sich gegen den Hänel'schen Antrag ausgesprochen.

### Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

13. Januar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. d. Meerespiegel red.	Wind.	Wetter.	Temperatur °C. — 4°R.
Mullaghnore	758	SW leicht	heiter	- 5° C.
Aberdeen	756	NW schwach	heiter	- 5
Christiansund	756	SE leicht 3.	heiter	- 7
Kopenhagen	754	SE mäßig	Schnee	- 5
Stockholm	759	SW leicht	wolkenlos	- 21
Saparanda	750	NW leicht	bedekt	- 20
Petersburg		fehlt		
Moskau		fehlt		
Corf. Duceenstow	757	N schwach	halb bed.	- 2
Brest	753	N mäßig	wolfig	+ 4
Delber	746	N leicht	Regen	+ 1
Sht	751	NE leicht	bedekt	- 5
Hamburg	750	NE frisch	bedekt	- 7
Swinemünde	753	SE mäßig	wolfig	- 9
Nensfahrwasser	757	SE schwach	bedekt	- 8
Nemel	759	SE schwach	wolkenlos	- 19
Paris	751	SE leicht	wolfig	- 5
Münster	746	SE stark	bedekt	- 3
Karlsruhe	751	SE leicht	bedekt	- 3
Wiesbaden	751	SE leise Zug	bedekt	- 4
München	752	W schwach	wolfig	- 4
Leipzig	740	E leise Zug	Schnee	- 6
Berlin	750	E leicht	bedekt	- 8
Wien	750	still	bedekt	- 3
Breslau	748	E leicht	Schnee	- 9
Ne d'Air	752	E leicht	Dunst	+ 2
Nizza	750	NE leicht	bedekt	+ 7
Triest	749	SE leise	Regen	+ 11

Die gestern erwähnte Depression, welche südwärts fortgeschritten und über Holland kaum noch erkennlich ist, liegt in einem Gebiete mit niedriger Luftdruck, welches sich von der südlichen Nordsee bis Ungarn erstreckt, charakterisirt durch trübes Wetter mit ausgedehnten Schneefällen. Der Druckvertheilung entsprechend herrschen im deutschen Küstengebiet mäßige bis starke östliche und südöstliche, dagegen im südlichen Deutschland meist schwache westliche und südwestliche Winde. Ueber ganz Nord- und Mitteleuropa, ausgenommen die Westküsten Frankreichs und Englands, herrscht Frostwetter, im Nordosten sehr strenge Kälte. Nemel meldet minus 19 Grad.

### Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Barom. in mm	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
12. Nachts 9 Uhr	739.8	- 0.2	86	S.	bedekt	Schnee.
13. Morgs. 7 Uhr	740.3	- 3.0	82	SEW.	klar	heiter.
" Morgs. 2 Uhr	739.3	+ 0.4	73	SEW.	bew.	windig.

### Wasserstand des Rheins.

Magau, 13. Jan., Morgens. 3,68 m, gefallen 1 cm.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 13. Januar 1881.

Staatspapiere.	Bahnaktien.	Privataktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.43	Bergisch-Märkische 114.06	Nordwestbahn Lit. A. 87.—
4% Preuss. Conzols 100.56	Medl. Frd.-Franz 174.9/4	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 94 1/2
4% Baden in Markt 100.50	Elisabeth-Bahn 156.25	5% Destr. Südbahn 97 1/2
4% Bayern 100.50	Franz-Josefs-Bahn 243.75	3% Destr. Staatsbahn 104.93
4% Destr. Goldrente 76 1/2	Galizier 243.75	3% Destr. Staatsbahn 76.44
4 1/2% " Silberrente 63 1/2	Lombarden 89 1/2	Loose, Wechsel und Sorten.
4 1/2% " Papierrente 62.81	Nordwestbahn 163.50	5% Destr. Loose v. 1860 123 1/4
(Nai-Robb.) 62.81	Staatsbahn 238 1/4	Ungarische 217.—
6% Ungar. Goldrente 94 1/2		Weschnel auf Amsterdam 168.52
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 1/4		" " London 20.40
5% Orientanleihe 60 1/4		" " Paris 80.57
II. Em. 60 1/4		" " Wien 171.70
6% Amerikaner v. 1881 99 1/2		Napoleonsd'or 16.12—16
5% " (Conzols) 99 1/2		Tendenz: fest.

Banken.	Berlin.	Wien.
Deutsche Reichsbank 145 1/4	Destr. Kreditaktien 507.—	Kreditaktien 285.—
Basler Bankverein 143.25	Staatsbahn 480.—	Lombarden —
Destr. Kreditaktien 252 1/2	Lombarden 180.50	Anglobank 128.20
Darmstädter Bank 147 1/4	Disconto-Commanbit 176.90	Napoleonsd'or 9.87
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 133 1/2	Reichsbank —	Tendenz: festest.
" 96 1/2	Laurahütte 123.50	
Deutsche Handelsgesellsch. 96 1/2	Rechte Oder-Uferbahn 148.—	
Disconto Commanbit 176.75	Tendenz: fest.	
Reininger Bank 95 1/2		
Schaffhaus. Bankverein 91 1/4		

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

### Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 11. Jan. Richard, S.: Joh. Maier, Revisions-geometer. — 12. Jan. Julius, S.: Wilhelm Steinhauser, Kanzleigehilfe. — Julie Kath., B.: Wilh. Weigel, Schneider.

Scheaufgebote. 12. Jan. Konstantin v. Nostitz von Oetersdorf, Premierlieutenant von hier, mit Anna Elisabetha Höppli von Zürich. — Georg Leonh. Bölle von Mühlbach, Bäcker hier, mit Karoline Born von Eutingen. — Josef Schreiner von Oberkirch, Kutscher von Egerhaus, mit Mathilde Wendler von Bilingen. — Gust. Gorenflo von Friedrichsthal, Schuhmacher hier, mit Genoveva Brunner von Neuhard. — 13. Jan. Bonifaz Walter von Schutter, Assistent hier, mit Sofia Schüle von Worbendorf. — Karl Kühner von Unterschöffens, Landwirth alda, mit Amalie Höppli von da.

Todesfälle. Baden, 23. Dez. Dr. med. Martini, königl. hannov. Oberstabsarzt a. D. — Donauersingen, 11. Jan. Katharina Romer, 53 J. — Müllheim, 12. Jan. Mathias Mattmüller. — Rastatt, 11. Jan. Bb. Kuppert, Gefangenwärter, 52 J. — Schweigingen, 11. Jan. Leopold Fuchs, 23 J.

### Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 14. Jan. 8. Abonnementsvorstellung. Krieg im Frieden, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser und Franz v. Schönhan. Anfang 1/2 Uhr.

**Todesanzeige.**  
 A. 383. B. Baden.  
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend 1/2 10 Uhr Herr Dr. med. Martini, königl. hannoverscher Oberstabsarzt a. D., nach längeren Leiden sanft verschieden ist.  
 B. Baden, 24. Dez. 1880.  
 J. Wagner, Buchbinder.

**Redacteur!**  
 Für die Redaction eines Amtsblattes in Süddeutschland wird ein mit den heimischen Verhältnissen vertrauter Redacteur gesucht. Ofteren unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und der pecuniären Ansprüche nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. 3. Nr. 1 entgegen.  
 A. 384. 1.

**Stellen-Gesuche.**  
 Chef de Cuisine und Aide, Kellner Diener und Kutscher, sowie ganz perfekte Hotel- u. Restaurationsköchinnen, Haushälterinnen, Laden-, Büffet- und Zimmerjungfern, Kellnerinnen, Haus-, Kind- und Küchenmädchen suchen Stellen durch J. Müller, Placur, Kronenstraße 60 in Karlsruhe. A. 385.

**Kaffee.**  
 A. 382. 1. Eine Colonialwaaren-Firma ersten Ranges in Mannheim sucht einen tüchtigen, leistungsfähigen Reisenden für Bayern. Offerte unter A. 1. Nr. 1068 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Mannheim.

**Reisenden**  
 für Bayern. Offerte unter A. 1. Nr. 1068 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Mannheim.

**Emser Pastillen**  
 aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkräft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig.  
 Karlsruhe in der Apotheke von G. Müll. Zähringerstr., sowie in der Hirschapotheke von Otto Leimbach; ferner in Durlach in beiden Apotheken.  
 Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

**Geschäftshaus feil!**  
 Dasselbe liegt in Mitte der Stadt, hat eigene Einfahrt, großen Hof mit Rindgebäuden, in welchen sich mehrere Werkstätten befinden, wovon die eine Einfahrt hat und zur Hälfte mit Glas gedeckt ist. Das Ganze ist gut in Stand erhalten und mit Wasserleitung versehen und würde sich vorzüglich für Bierbrauer, Buchdrucker, Mechaniker und überhaupt für jedes Geschäft, das großen Raum beansprucht, eignen und per reniten. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**Jagd-Verpachtung.**  
 Die Gemeinde Sinheim läßt am Dienstag dem 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Rathskanzlei die Jagd der Gemarkung auf weitere sechs Jahre verpachten, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Sinheim, den 11. Januar 1881.  
 Der Gemeinderath.  
 Walter.  
 v. Hillert.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Entmündigung.  
 A. 372. Nr. 233. Adelsheim. Die ledigen Christiane Sophie und Wilhelm Friedrich Reinhardt von Adelsheim werden für geisteschwach erklärt und wird verordnet, daß sie ohne Bewilligung des hiermit zum Bestand ernannten Landwirths Christian Gauer l. von Adelsheim für die Zukunft weder Beschlüsse schließen, Anlehen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben, dafür Empfangscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten sollen.  
 Adelsheim, den 5. Januar 1881.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Fleuchaus.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.  
 Soeben erschienen:  
**Archiv für wissenschaftliche und praktische Tierheilkunde,**  
 herausgegeben von Geh. Rath, Professor Dr. Roloff, redigirt von Professor O. F. Müller und Prof. Dr. J. W. Schütz. VII. Band. 1. u. 2. Heft. gr. 8. Mit lithogr. Tafeln. Preis des Bandes von 6 Heften 12 Mark.  
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
 In Karlsruhe bei A. Bielefeld's Hofbuchhandlung u. G. Braun'scher Hofbuchhandlung. A. 387.

**Griechische Weine**  
 1 Probekiste  
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet - Flaschen und Kiste frei - zu  
**19 Mark**  
 J. F. Menzer, Neckargemünd.  
 Niederlage bei Fr. Maich in Karlsruhe. A. 385.

**1000 Mark.**  
 Gegen die Rheumatismus u. selbst in ganz verzweigten Fällen, wird Prof. Dr. Dumont's "Gichtwasser" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges Heilmittel auf's Wirklichste empfohlen. Erfolgsgarantie. Für d. Beschaffung wird u. d. Summe garantirt. Preis 1/2 fl. M. 3, 1/2 fl. M. 3 gegen Verzicht, oder Nachnahme vom General-Deput. Dr. A. Meißner in Mainz.  
 Erborladung.  
 A. 376. Flehingen. Georg Jakob Hilpp, Landwirth von Menzingen, unbekannt wo in America abwesend, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Großvaters, des Landwirths Jakob Hilpp von Jostenhausen, mitberufen.  
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine Erbschaftsprüche an den Nachlaß des Verstorbenen binnen drei Monaten anber geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß so vertheilt werden würde, als wenn er, der Geladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.  
 Flehingen, den 10. Januar 1881.  
 Der Großh. Notar:  
 Brunner.

**Handelsregister-Einträge.**  
 A. 290. Nr. 61. Emmendingen. Zu D. 3. 19 des Firmenregisters wurde vom Großh. Amtsgerichte Emmendingen folgender Eintrag verfaßt: die Firma Friedrich Bogtsberger in Oberstschaffhausen hat aufgehört.  
 Emmendingen, den 3. Januar 1881.  
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.  
 Jäger.  
**Handelsregister-Einträge.**  
 A. 370. Nr. 108. Weinheim. In das Handelsregister wurde unter dem heutigen Eintrage:  
 I. Zu D. 3. 109 des Firmenregisters: Die Firma A. Bechtold in Weinheim ist erloschen.  
 II. Zu D. 3. 32 des Gesellschaftsregisters: Die Firma Bechtold & Förster in Weinheim.  
 Die Gesellschafter sind:  
 1. Georg Adam Bechtold, Seifen- und Lichtfabrikant in Weinheim, und  
 2. Friedrich Förster, Kaufmann in Weinheim.  
 Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1881 begonnen und ist jeder Theilhaber zur Vertretung derselben berechtigt.  
 In dem zwischen Georg Adam Bechtold und seiner Ehefrau, Emilie Louise, geb. Förster zu Weinheim, errichteten Ehevertrage vom 9. August 1875 wurde bestimmt, daß jeder Theil 50 M. in die Gemeinschaft einwirft, während sämmtliches übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen nebst etwaigen Schulden als verlegenschaft von der Gemeinschaft ausgeschlossen sein soll.  
 Nach dem Ehevertrage des Friedrich Förster und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Weg, errichtet zu Weinheim am 20. Februar 1879, wurde festgesetzt, daß jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, während sämmtliches übrige, jetzige und künftige Vermögen nebst etwaigen Schulden als verlegenschaft von der Gemeinschaft ausgeschlossen sein soll.  
 Weinheim, den 6. Januar 1881.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Jägle.

**Zwangsversteigerungen.**  
 A. 227. Nr. 35. St. Leon, Amtsgericht Wiesloch.  
**Zweite Liegenschafts-Steigerungs-Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Vincenz Stegmüller, Dreher von St. Leon, auf dortigem Rathhause:  
 Montag den 14. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr, nachbeschiedene Liegenschaften im Zwangswege öffentlich zu Eigentum versteigert und erfolgt der endgiltige Zuschlag auch alsdann, wenn der Schätzwert nicht geboten wird.  
 Häuser und Gebäude. Schätz-Nr. 467. 3 Ar 9 M. hungen-Gaus- und Hofraitheplatz, zur Preis-Hälfte mit einem halben einständigen Wohnhause, der Theil gegen d. Straße, halber Scheuer und Stall, der Theil neben Franz Peter Heger, und zwei Schweinställe, sowie der unter d. Wohnhause befindliche Keller zur Hälfte, nebst Brunnenrecht bei Franz Peter Heger - zu St. Leon im Häuserloch, neb. Anton Seiband und Franz Peter Heger. Reimbundertfünfzig Mark, und erhält zugleich der beklagte Schulden Vincenz Stegmüller, Dreher von St. Leon, zur Zeit an unbekanntem Deten, Nachricht hiervon zur Kenntnissnahme.  
 Wiesloch, den 5. Januar 1881.  
 Der Vollstreckungsbeamte.  
 Großh. Notar:  
 Stein.  
 A. 286. Pfullendorf.  
**Ankündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Verlassenschaft des Fidel Wintler in Söhlbach nachverzeichnete Liegenschaften am Montag, 24. Januar 1881, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathhause zu Pfullendorf öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 Gemarkung Pfullendorf.  
 1. 3 Ar 76 Meter Acker, Gewann Roggenbreite.  
 2. 25 Ar 65 Meter Acker mit darauf stehendem Kellergebäude, Haus Nr. 90.  
 3. 1 Ar 80 Meter Acker, Gewann Roggenbreite.  
 4. 48 Ar 24 Meter Acker, Gew. Luppach.  
 5. 39 Ar 6 Meter Wiese, Grundwiesen.  
 Zusammen 275  
 Pfullendorf, den 8. Januar 1881.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Großh. Notar  
 Willibald.

**Ankündigung.**  
 A. 307. Säckingen.  
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Stefan Häpfe, Landwirth von Wieladingen, die nachverzeichneten Liegenschaften am Samstag dem 22. Januar 1881, Mittags 12 Uhr, im Dreiflügelwirthshause zu Willaringen öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.  
 Gemarkung Wieladingen.  
 1. Ein Brandplatz mit dem darauf ruhenden Brandgebäude u. 2 Hektar 16 Ar Kraut- und Grasgarten und Matten dabei 2950  
 2. 2 Hektar 16 Ar Matten u. Feld im Reintsmoos 650  
 3. 2 Hektar 68 Ar Ackerfeld an 2 Orten 3800  
 4. 5 Hektar 76 Ar Wald an 3 Orten 580  
 Gesamtanschlag 7480  
 Die von erhalten die Unterpfandsgläubiger Josef Brutsche von Rippolingen und Martin Käser Eheleute von Wieladingen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, mit dem Anschlag Nachricht, daß sie ihre Forderungen an Kapital, Zinsen und Kosten spätestens bis zur Versteigerungstermin an dem Vollstreckungsbeamten anzumelden haben, damit solche bei Verweigerung des Erlöses berücksichtigt werden können.  
 Daß nach § 79 des bad. Einf. G. zu den Reichs-Gesetzen die auf den Grund der Verweigerung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unterpfandslast befreit werden.  
 Zugleich werden die Borgeladenen aufgefordert, einen im Amtsgerichtsbezirk wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls gemäß § 187 der R.G.B. D. verfahren würde.  
 Säckingen, den 15. Dezember 1880.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Brombach, Notar.

**Verwaltungs-sachen.**  
 Agentur.  
 A. 381. Nr. 1026. Müllheim. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Friedrich Stiefvatter von hier als Agent des Auswanderungs-Unternehmens Hermann Müller in Mannheim für den Amtsbezirk Müllheim bestatigt worden ist.  
 Müllheim, den 11. Januar 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 A. Jung.

**Haus-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Eigenthümer wird das an der Akademiestraße dahier unter Nr. 4, neben dem Amtsgerichtsgebäude gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, gerichtlich taxirt zu 30,000 M., am Montag dem 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses der Theilnahme wegen öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzwert erreicht, endgiltig zugeschlagen.  
 Inzwischen können die näheren Bedingungen in meinem Amtslot (Kaiserstraße Nr. 171) täglich eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 8. Januar 1881.  
 Sevin, Großh. Notar.

**Ankündigung.**  
 A. 324. Donaueschingen.  
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Josef Metzger, Landwirth in Aalen, die nachverzeichneten Liegenschaften am Samstag dem 22. Januar 1881, Nachmittags 3 Uhr, im dortigen Rathhause wiederholt öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert nicht geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 1. Haus Nr. 135. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Schopf, Alles unter einem Dache im Aalenwies, neben Josef Hauger alt u. Franz Fuchs Wittwe, mit 95 1/2 Ruth. Gausgarten, Hausplatz u. Hofraum, tar. 7540  
 2. Urb. Nr. 120 u. 503. - 2 Jhrt. 1 Brlg. 23 Ruth. Acker im Aalenwies und Ackerden, tar. 1400  
 3. Urb. Nr. 503. - 2 Brlg. 49 Ruth. Wies im Aalenwies, tar. 440  
 4. Urb. Nr. 1656-1658. - 5 Jhrt. 2 Brlg. 8 Ruth. Wies im Aalenwies, tar. 2500  
 5. Urb. Nr. 1517. - 1 Jhrt. 3 Brlg. 8 Ruth. Wies in Heßacker, tar. 400  
 6. Urb. Nr. 515. - 2 Brlg. 32 Ruth. Acker am Breitenweg, tar. 300  
 7. Urb. Nr. 763. - 1 Jhrt. 1 Brlg. 8 1/2 Ruth. Acker im Hofbach, tar. 450  
 8. Urb. Nr. 1005. - 1 Jhrt. 2 Brlg. 46 1/2 Ruth. Acker beim Langenziel, tar. 550  
 9. Urb. Nr. 1080/82. - 3 Jhrt. 1 Brlg. 50 Ruth. Acker auf Kreiset, tar. 1200  
 10. Urb. Nr. 1280. - 1 Jhrt. 2 Brlg. 46 Ruth. Acker auf Bülzen, tar. 600  
 11. Urb. Nr. 24. - 2 Brlg. 28 Ruth. Acker in Zwischenweg, tar. 150  
 12. Urb. Nr. 341/42. - 1 Jhrt. 3 Brlg. 2 Ruth. Acker unter dem Buch, tar. 700  
 13. Urb. Nr. 155. - 2 Jhrt. 20 1/2 Ruth. Acker im Ubrig, tar. 800  
 14. Urb. Nr. 1386. - 1 Jhrt. 2 Brlg. 20 Ruth. Acker auf dem Hinterberg, tar. 300  
 15. Urb. Nr. 100. - 1 Jhrt. 16 Ruth. Acker in der Lehren, tar. 170  
 16. Urb. Nr. 266. - 1 Jhrt. 3 Brlg. 14 Ruth. Acker im hinteren Gütth, tar. 450  
 17. Urb. Nr. 7. - 1 Brlg. 50 Ruth. Acker am Hungerbühl, tar. 50  
 18. Urb. Nr. 43. - 1 Brlg. 42 Ruth. Acker am Deichberg, tar. 60  
 19. Urb. Nr. 194. - 1 Jhrt. 2 Brlg. 13 1/2 Ruth. Acker auf dem alten Wälen, tar. 550  
 Summa 18,610  
 Achtzehntausend sechshundert zehn Mark.  
 Donaueschingen, 20. Dezember 1880.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Großh. Notar  
 Desterle.

**Verwaltungs-sachen.**  
 Agentur.  
 A. 381. Nr. 1026. Müllheim. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Friedrich Stiefvatter von hier als Agent des Auswanderungs-Unternehmens Hermann Müller in Mannheim für den Amtsbezirk Müllheim bestatigt worden ist.  
 Müllheim, den 11. Januar 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 A. Jung.

**Haus-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Eigenthümer wird das an der Akademiestraße dahier unter Nr. 4, neben dem Amtsgerichtsgebäude gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, gerichtlich taxirt zu 30,000 M., am Montag dem 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses der Theilnahme wegen öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzwert erreicht, endgiltig zugeschlagen.  
 Inzwischen können die näheren Bedingungen in meinem Amtslot (Kaiserstraße Nr. 171) täglich eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 8. Januar 1881.  
 Sevin, Großh. Notar.

**Verwaltungs-sachen.**  
 Agentur.  
 A. 381. Nr. 1026. Müllheim. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Friedrich Stiefvatter von hier als Agent des Auswanderungs-Unternehmens Hermann Müller in Mannheim für den Amtsbezirk Müllheim bestatigt worden ist.  
 Müllheim, den 11. Januar 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 A. Jung.

**Haus-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Eigenthümer wird das an der Akademiestraße dahier unter Nr. 4, neben dem Amtsgerichtsgebäude gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, gerichtlich taxirt zu 30,000 M., am Montag dem 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses der Theilnahme wegen öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzwert erreicht, endgiltig zugeschlagen.  
 Inzwischen können die näheren Bedingungen in meinem Amtslot (Kaiserstraße Nr. 171) täglich eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 8. Januar 1881.  
 Sevin, Großh. Notar.

**Verwaltungs-sachen.**  
 Agentur.  
 A. 381. Nr. 1026. Müllheim. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Friedrich Stiefvatter von hier als Agent des Auswanderungs-Unternehmens Hermann Müller in Mannheim für den Amtsbezirk Müllheim bestatigt worden ist.  
 Müllheim, den 11. Januar 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 A. Jung.

**Haus-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Eigenthümer wird das an der Akademiestraße dahier unter Nr. 4, neben dem Amtsgerichtsgebäude gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und sonstiger Zugehörde, gerichtlich taxirt zu 30,000 M., am Montag dem 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses der Theilnahme wegen öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzwert erreicht, endgiltig zugeschlagen.  
 Inzwischen können die näheren Bedingungen in meinem Amtslot (Kaiserstraße Nr. 171) täglich eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 8. Januar 1881.  
 Sevin, Großh. Notar.

**Verwaltungs-sachen.**  
 Agentur.  
 A. 381. Nr. 1026. Müllheim. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Friedrich Stiefvatter von hier als Agent des Auswanderungs-Unternehmens Hermann Müller in Mannheim für den Amtsbezirk Müllheim bestatigt worden ist.  
 Müllheim, den 11. Januar 1881.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
 A. Jung.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Zum Tarif für die Beförderung von Gesellschaften und Schulen zwischen den Stationen der Linie Basel-Schaffhausen einerseits und den Stationen der Schweizerischen Nordostbahn andererseits vom 1. Januar 1877 treten neue Transportbestimmungen in Kraft. Näheres bei diesseitiger Stelle.  
 Karlsruhe, den 11. Januar 1881.  
 General-Direktion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit dem 28. Februar l. J. treten die direkten Tariffätze der Tarifabtheilungen A. u. B. für Antwerpen und die übrigen belgischen Seehafenstationen des Reexpeditionstarifs vom 15. April d. J. zwischen Singen und Stationen der vereinigten Schweizerbahnen über Schaffhausen-Andelfingen außer Kraft. Dagegen bleiben die in diesem Tarife enthaltenen Reexpeditionssätze für Güter nach und von Mannheim, Ludwigsbafen, Heidelberg und Friedriessfeld auch fernerehin bestehen.  
 Karlsruhe, den 11. Januar 1881.  
 General-Direktion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Im Westdeutschen Verbands treten die in den allgemeinen Tarifen, im Seehafen-Ausnahmetarif, im Ausnahmetarif für die Beförderung von Holz, sowie im Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren enthaltenen Tarifen für Hamburg und Bergedorf, Stationen der Berlin-Hamburger Bahn, mit dem 20. Februar l. J. außer Kraft.  
 Karlsruhe, den 13. Januar 1881.  
 General-Direktion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Für den Transport von Getreide u. von Stationen der a. priv. Kaiser-Ferdinands- und b. priv. Österreich-Nordbahn, der f. l. priv. österr. Nordwestbahn und der f. l. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft nach Süddeutschland ist mit sofortiger Gültigkeit ein Ausnahmetarif erschienen. Exemplare desselben können durch Vermittlung unserer Gütere Expedition zum Preis von 0,20 M. bezogen werden.  
 Karlsruhe, den 13. Januar 1881.  
 General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
 Die Frühjahrsprüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst werden im Laufe des Monats März stattfinden. Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Februar einzureichen.  
 In dem Gesuche muß angegeben sein, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch, englisch) der sich Meldende geprüft sein will. Auch hat der sich Meldende einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.  
 Karlsruhe, den 12. Januar 1881.  
 Der Vorsitzende der Prüfungskommission für Freiwillige auf ein Jahr.  
 Eisenlohr.

**Holzversteigerung**  
 in Großh. Hartwald, Distrikt Bannwald.  
 Mittwoch den 19. d. M.:  
 11 Eichen, 109 Fichten, Nutholzstämmen I., II., III. Klasse,  
 3 Eter eichene Scheiter I., 5 Eter III. Klasse, 17 Eter buchens, 84 Eter forlenses Prügelholz, 37 Eter eichenes Strohholz,  
 7950 buchene und forlene Wellen, 10 Loose Schlagraum, 10 Loose im Boden stehende forlene Stumpen.  
 Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf der Knielinger Allee an der Mannheimer Eisenbahn.  
 Karlsruhe, den 13. Januar 1881.  
 Großh. Hoffort- und Jagdamt.  
 v. Kleiser.

**Handelsregister-Einträge.**  
 A. 341. Nr. 563. Heidelberg. Zu D. 3. 450 des Firmenregisters (Firma R. Ristert) wurde eingetragen:  
 Die nunmehrige Inhaberin der Firma ist die Wittve des verstorbenen bisherigen Inhabers, Elise Ristert.  
 Heidelberg, den 8. Januar 1881.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Buchner.  
 (Mit einer Beilage.)